

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 17.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 9. Februar

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 8. Febr. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der Somme herrschte lebhafteste Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern Mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dirmuben an. Es führte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verluste zurück.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Unsere Kriegsbeute.

1421971 Gefangene. — 9700 Geschütze.
30 000 Maschinengewehre.

Berlin, 7. Febr. (Zens. Bln.) Trotzdem in der letzten Zeit größere Kämpfe nicht stattgefunden haben, hat sich doch unsere Kriegsbeute ununterbrochen vermehrt. In den 18 schweren Kriegsmonaten, die hinter uns liegen, sind 1421971 Kriegsgefangene eingebracht worden. Dabei sind in dieser Zahl die Gefangenen nicht eingerechnet, die wegen der Lage des Kampfgebietes und wegen der Abkürzung des Transportes von Deutschland Österreich-Ungarn überlassen

worden sind. Das bezieht sich auf einen größeren Teil der Gefangenen, die in dem östlichen Kampfgebiet gemacht worden sind. Die Zahl der eroberten Geschütze beträgt 9700. Ferner wurden eingebracht 7700 Munitions- und sonstige Fahrzeuge, 1 300 000 Gewehre und 30 000 Maschinengewehre. Bei diesen Zahlen handelt es sich um die Beute, die sich im Innern Deutschlands befindet. Die Zahl der eroberten Geschütze, Gewehre und namentlich Maschinengewehre, ist ungleich höher, denn die kämpfende Truppe hat die Beute zu einem großen Teile sofort wieder gegen den Feind verwandt, ohne sie erst ins Innere abzuliefern.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 7. Febr. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 7. Februar 1916.

Die Lage ist überall unverändert.

wb Wien, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Durch helleres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordostfront lebhaftere Geschützkämpfe vor.

Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanterie-Stützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend einzubringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.

Italienischer
und Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 6. Febr. (Nichtamt.)

Amtlicher Bericht. An der Front keine Veränderung. An der Kaukasusfront wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen und Vorposten an verschiedenen Abschnitten abgeschlagen. An den Darbanellen verfolgte ein von Leutnant Kronhais gelenktes türkisches Kampfflugzeug am 4. Febr. einen englischen Doppeldecker und schoß ihn ab, so daß er zwischen Imbros und Kapa Tepe ins Meer stürzte. Zwei Kreuzer feuerten auf Telle Burnu und die Umgebung von Sedd-ul-Bahr. Nachdem unsere anatolischen Batterien geantwortet hatten, zogen sie sich nach Abfeuerung von 30 Granaten zurück. Am 3. Februar feuerten zwei feindliche Kriegsschiffe, ohne irgend einen Schaden anzurichten, im Abschnitt von Bergama 40 Granaten gegen zwei Verklärten am Nord- und Südufer des Golfes von Tschanderli ab.

wb Konstantinopel, 7. Febr. (Nichtamt.) Amtlicher Bericht.

Keine wichtigen Veränderungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

wb Konstantinopel, 8. Febr. (Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit:

Von der Front ist nichts Besonderes zu berichten. An der Kaukasusfront erneuerte der Feind am 6. Februar wiederum seine Angriffe in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen und vorgeschobenen Posten, erzielte aber keinerlei Erfolg. In der Mitte unternahmen unsere vorgeschobenen Abteilungen einen Gegenangriff, töteten mehr als 300 Russen und nahmen etwa 40 darunter zwei Offiziere, gefangen. An der Darbanellenfront beschloß am 7. Februar ein feindlicher Torpedobootszerstörer Telle Burnu: er wurde durch das Gegenfeuer unserer Batterien verjagt.

DP Konstantinopel, 7. Febr. (Zens. Bln.) Konstantinopeler Nachrichten lauten dahin, daß die Russen bei Ruendzil in Persien eine schwere Niederlage erlitten haben. Tschuk Khan griff mit Niedzshidstämmen die Russen an. Die russischen Verluste betrugen außer Toten und Verwundeten 600 unverwundete Kriegsgefangene, außerdem wurde ihnen zahlreiches Militärgerät abgenommen.

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

29] (Nachdruck verboten.)

„Nun, Etta? Du sagst nichts?“

„Was kann ich sagen?“ stöhnte sie schmerzlich auf und eine tiefe Bitterkeit lag in ihrer Stimme. „Du willst ja alles kennen, alles wissen! So wirst Du auch meine Gedanken verstehen. Dein Bild ist ergreifend. Aber ich glaube nicht an seine Wahrheit, ich will nicht daran glauben! Es giebt ein Glück ohne Leiden! Ein Glück, groß vom ersten Tage bis zum letzten... Deine „Selbstliebe“ ist Lüge. Ich werde es Dir beweisen!“

Ihre Stimme hatte sich zum Jubel des Triumphierens erhoben... Die Kraft der Leidenschaft in ihren Augen wuchs, wuchs riesengroß.

Friedel aber wünschte allenthalben die Klarheit, das Licht. Und so schreckte er jetzt nicht zurück vor der sein ganzes Sein bewegenden Frage, die hier völlige Klarheit geben mußte. Hier durfte er reden. Hier stand Etta nicht im Banne der Dankbarkeit, wie neulich bei der Rückkehr vom verberlichen Tisch.

Auch konnte die Ungewißheit, das Haltlose seines Schicksals, ihn nur dieses eine Meisterwerk lebenswahr schaffen lassen, eben weil „Etta“ dessen ganzen Inhalt bildete. Für anderes Schaffen reichte vorerst seine Kraft nicht aus.

Er begehrte die Entscheidung, mochte auch sein Lebensnerv fühlbar von ihr getroffen werden.

„Etta, ich liebe Dich! Sei mein Weib!“ sagte er mit fester, aber leiser Stimme.

Sie blieb eine Weile stumm. Dann ihn mit gequälten Augen ansehend, sprach sie unendlich weich, wie wohl eine Mutter zu ihrem Kind spricht: „Armer Friedel!“

Das Blut schoß ihm jählings in die bleichen Wangen.

„Ich bin Dir nichts?“ fragte er stöhnend, zitternd, wie im Krampf.

„Du bist mir teuer, wie nichts sonst in der Welt“, antwortete sie leiser. „Aber... schaue doch Dein Bild an... So werde ich lieben, wenn ich einst liebe... Heute kann ich es nicht... Und, Friedel! Ein anderer muß kommen, muß lächelnd siegen!“

Sie sprach es, wie in Verzückung. Sie schaute den, der sie mit einem Lächeln bezwingen konnte.

„Armer Friedel!“ wiederholte sie.

Da bäumte sich sein Mannesstolz auf.

„Ich will nicht Dein Bedauern“, sagte er, „oder ich gebe es wenigstens zurück. Meine Liebe hätte Dir immer nur gegeben. Das, was Du gerade gewollt: Leidenschaft, Versinken im Ewigkeitsrausch — Stille, Gelassenheit und viel, viel Vergeltung. — Du schiebst das fort wie Sand. Nun wird das Schicksal kommen und Dich vor die Schranken fordern! Du wirst ein hohes Spiel spielen, Du wirst viel einsetzen müssen. — Wirst Du gewinnen? Wird der Gewinn dem Einsatz auch entsprechen? Weil ich Dich liebe, habe ich Sorge um Dich, Etta!“

Sie sah ihm lange ins Gesicht. Dann lächelte sie, glücklich, kinderhaft; um sogleich wieder in das Sehnsuchtsmeer des verlangenden Weibes hineinzutauchen, indem sie einfach, ohne Bräse, doch voll tiefer Empfindung „Paul Martins“ leidenschaftliche Strophen sprach:

„Nimm wieder Deine Lillen,
Den keuschen Liebeslohn,
Die Seele ist mir trunken
Nach feuerfarb'nem Rohn!
Nach traumgehauchten Wonnen,
Nach Thränen und nach Blut,
Und nach der Schlummerblume,
Die auf dem Grunde ruht.“

Es war ein visionärer Blick, mit dem sie in die Weite schaute.

Friedel erschauerte. Innigstes Mitleben mit der Ärmsten packte ihn. Wo atmete die Welt, die vor ihren entzückten und zugleich ängstlich starren Blicken ihre leuchtenden Wunder aufthat? Er wollte ihr nichts mehr zu sagen. Der dumpfe Schmerz, der in ihm wühlte, galt nicht allein seinem Verlust.

„Du wirst nun gehen?“ fragte sie endlich, wie aus schmerzlich-süßer Betäubung erwachend. „Und das Bild?“

„Es geht mit mir, Etta!“ antwortete er sanft. „Die Liebe habe ich dahingeben müssen — die Kunst lasse ich nicht. Sie ist tren. Wer sich ihr mit Haut und Haar verkauft, dem heißt sie die Wunden, die andere schlagen.“ (Fortsetzung folgt.)

Vom Balkan.

wb Athen, 7. Febr. (Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet: Bei dem letzten Zeppelinangriff auf Saloniki wurden Waren im Werte von drei Millionen Franks vernichtet, wovon nur für 100 000 Franks durch Versicherungen gedeckt sind. Mehrere englische Versicherungsgesellschaften haben ihren Vertretern in Saloniki telegraphisch die Anweisung gegeben, Waren gegen jedes Kriegsrisiko zu versichern. Darauf sind innerhalb zwei Tagen für über fünf Millionen Franks Waren versichert worden.

Wien, 8. Febr. (Zens. Bln.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen vom 6. Februar: Nach einer sicheren Mitteilung wurde in Saloniki das Privateigentum der Konsuln Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Entente-Truppen öffentlich versteigert. Gleichzeitig wurden auch die Sachen des Personals der vier Konsulate versteigert. Der Erlös aus diesen Versteigerungen wurde als Kriegsbeute den seinerzeit an den Verhaftungen hervorragend Beteiligten zugewiesen.

wb Sofia, 8. Febr. (Nichtamt.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der König reiste gestern Abend in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow, des Generalissimus Schelow, des Hofmarschalls General Sawow und eines kleinen militärischen Gefolges nach dem deutschen Großen Hauptquartier ab, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Von dort wird der König den Armeoberkommandanten des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, besuchen. Darauf kehren Radoslawow und Schelow nach Bulgarien zurück während der König sich mit Gefolge nach Coburg begibt. In Abwesenheit des Königs wird die Regentschaft durch den Ministerat ausgeübt.

Griechische Einberufungen.

wb Athen, 7. Febr. (Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Der König hat einen Erlaß unterzeichnet, durch den alle Griechen der Jahrgänge 1892 bis 1914, die sich im Ausland aufhalten und sich der Militärpflicht entzogen, unter die Fahnen gerufen werden, ausgenommen die, die in Rußland, der Türkei, Bulgarien oder Rumänien ihren Wohnsitz haben.

Diese Nachricht steht in bemerkenswertem Gegensatz zu der damals sofort von uns bezweifelten Nachricht von einer teilweisen Abrüstung Griechenlands, sie dürfte auch entschieden richtiger sein als sie.

Drei Millionen Mann

russische Verluste.

DP Köln, 7. Febr. (Zens. Bln.) Amerikanische Sanitätsreisende, die aus Rußland in Bergen eingetroffen sind, erzählen laut „Köln. Ztg.“, Petersburg gleiche einem einzigen Riesen-Lazarett. Die Häuser seien von Verwundeten überfüllt. Die Militärbehörden erklärten, daß die russischen Verluste im Kriege drei Millionen Tote, Verwundete und Vermisste betragen.

„L 19.“ ein Opfer der holländischen Neutralitätswahrung.

Der deutsche Admiralstab hat in seinem Bericht über die Fahrt des Luftschiffgeschwaders nach England mitgeteilt, daß keines der Luftschiffe beschädigt worden sei. „L 19“ ist also unbeschädigt in England abgefahren. Inzwischen hat die holländische Presse laut werden lassen, daß es sich bei der Katastrophe des „L 19“ vermutlich um ein Luftschiff handle, das von der holländischen Küstenwache beschossen worden sei. Dieses Luftfahrzeug habe nämlich die Insel Ameland überflogen und sei mit mehr als 60 Schuß aus nächster Nähe beschossen worden. Das Luftschiff sei ganz niedrig gefahren — man spricht von weniger als 100 Metern — und habe vermutlich im Nebel den richtigen Kurs verloren.

Ganz offenbar handelt es sich bei diesem Vorfall über Ameland um „L 19“. Man vermutet wohl mit Recht, daß dieses Luftschiff sich auf der Rückkehr von England nicht ohne besonderen Grund vom übrigen deutschen Geschwader getrennt und so auffällig niedrig über Ameland gehalten haben kann. Ohne über den Vorfall selbst ein Urteil abgeben zu wollen, möchten wir doch eine Vermutung zu Wort kommen lassen, die in der „Deutschen Tageszeitung“ ausgesprochen worden ist: Es heißt dort:

Die Erklärung, daß das Schiff durch Nebel außer Kurs geraten und deshalb über der hol-

ländischen Insel Ameland erschienen sei, ist unseres Erachtens nicht besonders plausibel. Insbesondere liefert sie keine Erklärung, weshalb „L 19“ so niedrig über der Insel Ameland erschien, daß die Küstenwache das Luftschiff auf weniger als hundert Meter Entfernung beschießen konnte, was sie dann auf das allerausgiebigste tat. Sollte wirklich Nebel vorhanden gewesen sein, so wäre dieser an sich durchaus kein Grund gewesen, so niedrig über Erde und Wasser hinzustreichen; im Gegenteil, Nebel würde einen Grund gebildet haben, sich in sicherer Höhe, womöglich über der Nebelbank, zu halten, schon um auf diese Weise plötzliche Ereignisse und Ueberraschungen auf der Oberfläche des Wassers und des Landes zu vermeiden. Für das Verhalten des Luftschiffes „L 19“ über Ameland reichen also diese Erklärungen nicht aus, selbst wenn man annehmen wollte, es sei außer Kurs geraten, eine Annahme, die angesichts der Erfahrung und Geschicklichkeit unserer Luftschiff-Führer und Besatzungen an sich unwahrscheinlich ist. So niedrig zu fliegen, konnte das Luftschiff unserer Ueberzeugung nach nur einen einzigen Grund haben, nämlich den Grund technischer Notwendigkeit; sein havariierter Zustand wird es gezwungen haben, dem Führer jedenfalls wünschenswert gemacht haben, zu landen, um den Schaden zu reparieren.

Das genannte Blatt fordert für ein havariertes Luftschiff dasselbe Asylrecht, das nach den Grundsätzen des Völkerrechts jedem havarierten oder kohlbedürftigen Kriegsschiff zusteht und regt an, das Asylrecht für Luftfahrzeuge „zum Gegenstand eines ergebnisvollen Meinungsaustauschs“ zu machen. Die hier aufgeworfene Frage erscheint in der Tat wichtig und erwägenswert zu sein. (M. Pr.)

Prinz Leopold von Bayern.

Prinz Leopold, der Bruder des Königs von Bayern, feiert am 9. Februar seinen 70. Geburtstag. Als Feldmarschall von Raden im April 1915 die neugebildete 11. Armee übernahm, um mit dieser die Entscheidung in Galizien zu bringen, bekam Prinz Leopold das Kommando über die freigewordene 9. Armee. An ihrer Spitze zog er am 9. August in Warschau ein. Um diese Zeit fand die Gliederung des mächtigen Ostheeres in Heeresgruppen statt und Prinz Leopold erhielt die Heeresgruppe, die zwischen Hindenburg und Maltensofen operierte. Er führte sie in siegreichen Gefechten durch den Bialowieska-Forst und über die Schara bis in die Stellungen, in denen sie heute noch steht. Bekannt sind besonders die heftigen Angriffe der Russen bei Baranowitschi geworden, die an der festen Front des bayerischen Heerführers zerschellten.

Prinz Leopold hat ein reiches militärisches Leben hinter sich. Am 28. November 1861 wurde er Leutnant im Bayerischen 6. Jägerbataillon, 1864 Oberleutnant im 3. reitenden Artillerieregiment. Als Oberleutnant machte er den Feldzug von 1866 mit. Am 1. Dezember 1870 erwarb er sich im Gefecht von Willepion den höchsten bayerischen Kriegsorden, den Militär-Max-Joseph-Orden als Hauptmann und Kommandeur der 4. Sechspfünderbatterie des 3. Artillerie-Regiments. In der folgenden Friedenszeit eilte er, dem bevorzugten Avancement königlicher Prinzen entsprechend, rasch bis in die höchsten Dienstgrade. 1887—1892 war er kommandierender General des königlich bayerischen 1. Armeekorps. Von 1892 an war er General-Inspekteur der 4. Armeedivision in München. Kurz vor dem Kriege erst ist er von dieser Stellung zurückgetreten.

Prinz Leopold ist Inhaber des 7. Bayerischen Infanterie-Regiments, des 1. Bayerischen schweren Reiterregiments, des 3. Bayerischen Feld-Artillerie-Regiments, ferner Chef des königlich preussischen Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7 und Inhaber des kaiserlich königlichen österreichisch-ungarischen Feldhaubitregiments Nr. 7.

Hindenburg 50 Jahre Soldat.

Berlin, 8. Febr. (Zens. Bln.) Der Oberbefehlshaber im Osten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, wird, wie verschiedene Morgenblätter mitteilen, am 7. April d. Js. fünfzig Jahre dem Heere angehören und sein goldenes Militärjubiläum feiern können.

Die „Appam“ bleibt deutsch.

Rotterdam, 8. Febr. (Zens. Bln.) Staatssekretär Lansing lehnte die Forderung des britischen Botschafters, die „Appam“ an die englische Regierung zurückzugeben, ab. (L.-A.)

wb Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Oberst Prinz Oskar von Preußen, königliche Hoheit, ist an der

Front durch Granatsplitter am Kopf und an einem Oberarm leicht verwundet worden.

Prinz Oskar von Preußen ist der zweite Kaisersohn, der in diesem Kriege von feindlichem Geschloß getroffen wurde, nachdem sein um zwei Jahre jüngerer Bruder, Prinz Joachim, im Anfang des Krieges auch im Osten verwundet war. Prinz Oskar von Preußen, geboren am 27. Juli 1888, vermählte sich bekanntlich noch vor Ausbruch des Krieges am 31. Juli 1914 mit Gräfin Ina Marie v. Bassewitz und zog als Oberst und Regimentskommandeur — er hatte im Frieden als Oberleutnant und Regimentskommandeur im Grenadier-Regiment König Wilhelm I (2. westpreussisches) Nr. 7 gestanden — ins Feld. Prinz Oskar hatte schon einmal wegen Ueberanstrengung im Felde vorübergehend die Heimat zur Erholung aufsuchen müssen.

Das deutsche Volk sieht stolz auf sein Kaiserhaus, dessen Söhne im Felde stehen wie die Söhne des letzten deutschen Hauses, und es empfindet freudige Genugtuung darüber, daß unser Kaiser, dessen Sorgen in dem Weltkriege die aller Deutschen weit überragen, vor Schlimmerem bewahrt blieb. So werden heute die Gedanken des deutschen Volkes mehr noch als sonst bei unserem Kaiser weilen und ihm in herzlichsten Wünschen die unwandelbare Treue des ganzen Volkes erneut bezeugen.

Berlin, 8. Febr. Bulgarien hat, um seine eigene Lebensmittelversorgung sicherzustellen, Lebensmittel- und Rohstoffausfuhrverbote erlassen und es ist daher für jede Sendung, die in das Ausland geht, die Genehmigung des Finanzministers erforderlich. Ueber den Umfang der Ausfuhr an Lebensmitteln machte nun vor einigen Tagen in der Nationalversammlung Finanzminister Tontschew nähere Mitteilung. Danach werden jetzt in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse Ausfuhrbewilligungen nur auf Grund von Beschlüssen des Ministerrats erteilt. Die bisherige Ausfuhr hat dem Lande sehr erhebliche Geldmitteln zugeführt. Nach eingehender Beratung mit dem Außenminister hat die Regierung die Ausfuhr von 200 000 Tonnen Mais nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestattet, wovon bereits 60 000 Tonnen verladen sind. Auch nach der Türkei ist eine Ausfuhr von 200 Waggons Mais zugelassen. Weiter wurden an Ausfuhrbewilligungen erteilt nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn 200 Waggons Eier und mehrere Waggons Butter. Auch über die Ausfuhr von Rohstoffen machte der Finanzminister nähere Mitteilungen. Die Nationalversammlung billigte die von der Regierung getroffenen Maßnahmen für die Ausfuhr.

Berlin, 8. Febr. Die dänische Zeitung „Roebenhavn“ schreibt: Mit Schauern liest man den einstimmigen deutschen Racheruf in der „Varaloug“-Affäre. Es gibt offenbar niemand in Deutschland, der die Frage aufwirft, ob Deutschland sich selbst nichts in dieser Richtung vorzuwerfen hat. Wenn man die kühle Betrachtungsweise der deutschen Heeresleitung kennt, darf man nicht daran zweifeln, daß die Welt fürchterlichem Erlebnis entgegengeht. Diese Betrachtung der Kopenhagener Zeitung erscheint in einem Augenblick, wo die Mannschaften des „King Stephan“ die schutzlosen Leute des Zeppelin elend umkommen ließen und die englische Presse diese Tat bejubelt und wo die Pariser Zeitungen wegen des Zeppelinangriffes um Rache schreien, der doch nur eine Vergeltung für die Fliegerangriffe auf Freiburg war. Sie ist bezeichnend für die Fälschung der öffentlichen Meinung, die in Dänemark von einem großen Teile der Presse betrieben wird.

Berlin, 8. Febr. Leutnant Berg, der Führer der „Appam“, ist, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Apegrade gemeldet wird, jetzt 39 Jahre alt. Seiner Militärpflicht genügt er als Einjähriger bei der Marine. Er ging als Obermatrose ab, wurde als solcher bald nach Kriegsausbruch einberufen, nahm dann an einem Offizierskurs teil und wurde vor etwa einem halben Jahre zum Leutnant befördert. Bei seinem Urlaub im vorigen Jahre sagte er zu seiner Frau, sie solle, wenn sie längere Zeit nichts von ihm höre, ruhig annehmen, daß es ihm gut gehe. Lange Zeit hat seine Frau nichts von ihm gehört und nicht an ihn schreiben können, da sein Aufenthalt unbekannt war, bis jetzt die erfreuliche Nachricht von seinem Wohlbefinden einlief. — „Daily Telegraph“ bringt auf Grund von Berichten der „Appam“-Passagiere eine ausführliche Schilderung der Erlebnisse des deutschen Kaperschiffes. Es handele sich um einen deutschen Hilfskreuzer, der am Neujahrstage Kiel verließ und um die Nordspitze Schottlands in den Atlantischen Ozean gelangte. Der Hilfskreuzer enthielt 3000 Tonnen, wäre mit 10 Kanonen armiert und hätte

eine Besatzung von 350 Mann. Unterwegs begegnete er vielen englischen Kreuzern. Der Brisenkommandant der „Appam“, Leutnant Berg, der mit seinen 20 Mann die Hunderte von Passagieren beaufsichtigen mußte, die auf der „Appam“ zusammengebracht waren, sei außerordentlich höflich und korrekt gewesen, habe aber auch bekanntgegeben, daß im Maschinenraum und unter der Kommandobrücke im Falle von Unruhen Bomben gelegt seien.

Rotterdam, 7. Febr. (Zens. Bln.) Die letzten Drahtungen aus Amerika scheinen auf eine Entspannung in dem „Lusitania“-Streitfall hinzuweisen. Von englisch-amerikanischer Seite wurde die Lage als einer ernsten Entscheidung nahe hingestellt. „Associated Press“ berichtete aber heute, daß die Verhandlungen eine günstige Wendung zu nehmen scheinen. (L. A.)

Genf, 7. Febr. (Zens. Bln.) In der Pariser amerikanischen Gesellschaft wird die Washingtoner Havasmeldung von etwas günstigeren Ausichten der deutsch-amerikanischen Verständigung bestätigt. (L. A.)

Haag, 8. Febr. (Zens. Frlst.) Reuter meldet aus New-York: Der Korrespondent der „Associated Press“ berichtet aus Washington: Beamte der Verwaltung erklärten, ein Kampf über Worte darf dem Erfolg der Unterhandlungen über die „Lusitania“-Angelegenheit nicht im Wege stehen. Der Vorsitzende der Kommission für die Beziehungen mit dem Ausland sagte nach einer Konferenz der Minister und offiziellen Personen, sein Eindruck sei der, daß die „Lusitania“-Angelegenheit so gut wie erledigt sei.

Stockholm, 8. Febr. (Zens. Frlst.) Nach einer Meldung der „Djen“ aus Tokio erhielt der japanische Gesandte in Washington den Auftrag, gegen die neue amerikanische Maßregel zur Beschränkung der japanischen Einwanderung Protest einzulegen.

Paris, 8. Febr. (Zens. Frlst.) Der Spezialberichterstatter des „Reit Parisien“ in Salonik telegraphiert unter dem 7. Februar: Seit einigen Tagen könne man unter den feindlichen Truppen an der Ostflanke eine bisher ungewohnte Tätigkeit feststellen, namentlich das Erscheinen starker deutscher Kavalleriepatrouillen. Die Deutschen hätten auch starke Infanteriemassen herangeführt und starke deutsche Artilleriesendungen seit einigen Tagen träfen von Norden an der serbisch-bulgarischen Grenze ein. Nach den letzten Meldungen hätten die türkischen und bulgarischen Konsuln Kavalla verlassen, was auf einen baldigen Angriff schließen lasse.

Petersburg, 7. Febr. (Zens. Frlst.) Die „Nowoje Wremja“ bringt einen Leitartikel über die Friedensgerüchte. Sie nennt die russische Stimmung gegen England dauernd aufgebracht. Als sich die Engländer in Gallipoli festlegten, sagte alles: wir werden dort bleiben und dauern die Meerengen verschließen. Später kam in Russland die Lebensart auf, die Engländer kämpfen bis zum letzten russischen Soldaten. Die Abklärung hat sich ständig gesteigert. Jetzt ist ein neues Gerücht im Umlauf, wonach allgemein geglaubt wird, die Engländer planten Verrat; England schlage Deutschland einen Separatfrieden vor.

London, 8. Febr. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß Frauen- und Männerkleider um 20 bis 30 vom Hundert im Preise steigen und wahrscheinlich weiter steigen. Ferner wird der Bezug von Erdöl für private Kraftwagen künftig sehr eingeschränkt werden.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 9. Febr.** Der Gefreite Anton Dries, Sohn der Wwe. Katharina Dries, erhielt für hervorragende Tapferkeit das eiserne Kreuz.

* **Rüdesheim, 9. Febr.** Zahlung des Wehrbeitrages. Es wird darauf hingewiesen, daß das dritte Drittel des Wehrbeitrages bis 15. Februar bezahlt sein muß. Am 16. Februar beginnt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

* **Rüdesheim, 9. Febr. (Preussisch-Süd-deutsche Lotterie).** Die Ziehung zweiter Klasse findet nächsten Freitag statt. Die Lose können noch bis Donnerstag Abend erhoben werden.

* **Rüdesheim, 9. Febr. (Weitere Erhöhung der Kohlenpreise.)** Wie von zuverlässiger Seite aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier berichtet wird, sieht für die nächste Zeit eine weitere Steigerung der Kohlenpreise bevor.

* **Rüdesheim, 9. Febr. (Rauchverbot für die Jugend.)** Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps hat im Interesse der Jugendfürsorge im Kriege eine Verordnung er-

lassen, durch die jugentlichen Personen unter 17 Jahren der Besuch von Wirtschaften, Cafés, Automatenrestaurants und Kinos, sowie der Aufenthalt auf den Straßen nach 8 Uhr abends (im Winter) verboten wird, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlicher Vertreter oder sonstiger Aufsichtspersonen befinden. Auch das Rauchen in der Öffentlichkeit ist ihnen verboten. Ebenso ist die entgeltliche oder unentgeltliche Verabfolgung von Rauchwaren an die bezeichneten Jugendlichen unter Strafe gestellt. Diese scharfen Bestimmungen werden von allen vernünftig urteilenden Leuten freudig begrüßt. Namentlich in den Kreisen der Lehrer wurde ein energisches Einschreiten gegen das ungenierte, freie Benehmen der jungen Bürschen auf der Straße schon lange sehnlichst erwartet. Die gesetzlich zustehenden Zuchtmittel hörten mit der Entlassung der Jungen aus der Schule diesen gegenüber meist sofort gänzlich auf und selbst den schulpflichtigen Knaben, die leider schon zum großen Teil in der Stadt wie auch auf dem Lande der ihrer Entwicklung so sehr schädlichen Unsitte des Zigarrettenrauchens in ausgedehntestem Maße sich hingeben, war oft recht schwer beizukommen.

* **Rüdesheim, 9. Febr. (Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.)** Der schon erwähnte, für den Korpsbezirk — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz bestimmte Erlaß lautet: 1. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Cafés, Automatenrestaurants und Konditoreien nur in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern usw. sind, in den Wirtschaften, zc. Räumen nicht dulden. Einkehr auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot. 2. Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen, verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendlichen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder der von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen, nicht gestatten. 3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten. Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist verboten. 4. Personen beiderlei Geschlechts unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres nach 9 Uhr abends verboten, wenn sie nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden. Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot. 5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Betrafung nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Inhaber von gewerblichen Unternehmungen der unter Ziffer 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung außerdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen. 6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt. 7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat. 8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

s **Vingen, 8. Febr.** Nach einer Verordnung des Kommando des stellvertr. 21. Armeekorps in Saarbrücken darf aus den Kreisen Kreuznach und Simmern nach Hessen kein Schlachtvieh mehr ausgeführt werden. Da nun unsere Stadt auf den Schlachtviehbezug aus den genannten beiden Kreisen außerordentlich angewiesen ist, weil seit vielen Jahren der Fleischbedarf aus den genannten preussischen Kreisen gedeckt wird, wird sie durch dieses Ausfuhrverbot sehr stark betroffen und zwar in solchem Maße, daß unsere Fleischer nicht wüßten woher sie das Fleisch beschaffen sollten, wenn das Verbot auf die Dauer gelten würde. Auf Grund dieser Verhältnisse hat sich Herr Bürgermeister Neff an das Generalkommando des genannten Armeekorps in Saarbrücken gewandt und in einer Niederschrift dem Kommando

klarheit über das Verhältnis, in dem Vingen zu den genannten Kreisen steht, verschafft. Im übrigen begründete er die schriftliche Eingabe durch Vorgesprache bei dem Kommando mündlich. Auf seine Darlegungen hin wurde das Verbot als für Vingen nicht mehr geltend, aufgehoben.

Aus dem Rheingau, 9. Febr. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. hat die Anordnung getroffen, daß Vingen im weitgehendsten Maße Urlaub erteilt werden soll, zwecks Vornahme des Rebenschnittes in den Weinbergen, soweit dies militärischen und dienstlichen Interessen zulassen. Gesuche fraglicher Art sind bis zum 10. ds. Mts. bei den betreffenden Bürgermeistereien schriftlich einzureichen und müssen gut begründet sein.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 9. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung machten über 100 Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabensstück eingedrungen.

Im Priesterwalde wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Es stürzte brennend ab, beide Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Jluks, sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Feldwachstellung an der Bahn Baranowitschi—Bachowitschi wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Billige, gute Nahrungsmittel werden jetzt in allen Familien gesucht. Da sei auf die Mehlspeisen, Puddings und Suppen hingewiesen, die einfach und billig aus Dr. Detter's Puddingpulvern und Dr. Detter's „Gustin“ hergestellt werden können. Der Gehalt an knochenbildenden Salzen macht diese Detter-Speisen zu einem hochwertigen Nahrungsmittel für Jung und Alt, für Gesunde und Kranke. Der Umstand, daß Gustin ein deutsches Fabrikat ist, sollte die Hausfrauen schon aus patriotischen Gründen bestimmen, stets Gustin statt der verschiedenen ausländischen Fabrikate, wie z. B. Mondamin, Maizena usw. zu verwenden.

Steh' ich in finsterner Mitternacht . . .

Wem wäre nicht schon oft dieses schöne deutsche Volkslied in den Sinn gekommen! Wer jemals und sei es selbst nur in Friedenszeiten oder im sicheren Hinterlande, Posten gestanden hat, der weiß, wie langsam da die Zeit verstreicht, wie so manche Gedanken den Einsamen beschleichen und wenn dazu noch das Wetter recht ungünstig ist, wenn es schneit oder regnet oder wenn der Wind einen umweht, da kommt auch in gesundheitlicher Beziehung das Unangenehme und Nachteilige zur Geltung. Selbst warme Kleidung schützt nicht mehr vor Erkältungskrankheiten und es ist deshalb ein Gebot notwendiger Fürsorge, wenn man einem Angehörigen im Felde die berühmten Kaiser's Brust-Caramellen, von der Firma Fr. Kaiser in Waiblingen bei Stuttgart hergestellt und überall erhältlich, öfters sendet.





Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Tante, Schwägerin und Schwiegermutter

Frau Katharina Hermann

sagen wir Allen, besonders den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, Frankfurt a. M., Cronberg i. T., Langenheim b. Metz, den 9. Februar 1916.

Städtische höhere Mädchenschule zu Rüdesheim a. Rh.

Kinder, welche mit Ostern 1916 in die städtische höhere Mädchenschule oder in die Vorschule zu derselben aufgenommen werden sollen, sind bis zum 15. Februar ds. Js. anzumelden. Laut Verfügung Kgl. Regierung können auch Knaben in die Vorschule eintreten. In Rücksicht auf die Verschiedenheit der Lehrpläne von höherer Mädchenschule und Volksschule empfiehlt es sich, die Kinder recht frühzeitig der höheren Schule zuzuführen. Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete in der Schule, Oberstrasse, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Samstags von 11—12 Uhr entgegen.
Die Schulvorsteherin: A. Marx.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

aus dunkelblauen und schwarzen Stoffen.

Altbewährte Qualitäten, die wir noch zu dem Friedenspreis eingekauft haben, sind bereits fertiggestellt und empfehlen wir unseren Kunden recht frühzeitigen Einkauf.



Hauptpreislagen:

16.—, 18.—, 20.—, 22.—, 25.—, 28.—, 30.— bis 45.—

Bei Anfertigung nach Mass kleiner Aufschlag.

Heine & Schott, Bingen,

Spezialhaus
eleganter Herren- und Knaben-Kleidung.



Helden-Gedenkblatt

Grösse 40×55 cm

in künstlerischer Ausführung
mit Raum zum Eindruck von Namen und Ein-
kleben der Photographie
zum Andenken an Gefallene.

Preis Mk. 3.—

Zu haben bei der Geschäftsstelle des

„Rheingauer Bote.“

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 54/10 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
:: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::



Küchenstreifen - Schrankpapier
Torten- und Butterbrotpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstrasse, Rüdesheim.

Zum Besten der Kriegsfürsorge!

Sammlung erprobter Kochanweisungen für die Kriegsküche

Wert-Büchlein 52 Seiten stark. — Mehr als 100 Anweisungen.

Preis 50 Pfg.

A. Meier, Rüdesheim.

Ärzte

empfehlen als vortreffliches
Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuch-
husten, Katarrh, schmerzenden
Hals, sowie als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privaten ver-
bürgen den sichern Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
B. Prinz, Rüdesheim,
Edle Markt- u. Oberstr. 20.
G. Schäfer jun., Bingen.
Jof. Prinz, Ahmannshausen.

Lehrling

mit guter Handschrift u. Schulbildung
möglichst Einjähr.-Frw. - Berechtigung
für Kontor hiesiger Weinhandlung zu
1. April oder früher gesucht. Angeb.
Postfach 4 hier.

Küferlehrling

für hiesige Weinhandlung gesucht.
Angebote unter R. W. 40 an die
Expd. ds. Blattes.

Marderfelle

kauft zu höchsten Tagespreisen

H. Hilpert

Pelzwaren

Bingen, Schmittstrasse 17.

Rüdesheim Graben Nr. 1, Hinter-
haus, große

2-Zimmer-Wohnung

auf 1. März zu vermieten. Näheres
in der Expd. ds. Blattes.